

# Der Baum des Jahres 2014 Die Traubeneiche

von Koni Häne, AIJP

«Die Eiche», ob in jungen Jahren schlank und rank, ausgewachsen als stattlicher Baum oder im Alter mit dickem Stamm und knorriger Krone mit unförmigen Ästen, ist allen bestens bekannt. Aber welche, auf den ersten Blick gleich aussehende Eiche ist es nun: Ist es die Stiel- oder die Traubeneiche? Mit der Wahl zum Baum des Jahres 2014 versucht das verantwortliche Kuratorium, uns die Traubeneiche näherzubringen.

## Vorkommen

Weltweit sind gegen 600 zur Familie der Buchengewächse gehörende Eichenarten bekannt. In Europa kennen wir deren 27. In der Schweiz ist die Traubeneiche mit 1,5% (Stieleiche 0,7%) aller Baumarten vertreten. Des weiteren wachsen bei uns die Flaum-, Zerr- sowie Rot- und Sumpfeiche (letztere wurde aus Amerika eingeführt). Eichen sind meist Pfahlwurzler.



Die Roteiche (Quercus rubra) wurde um 1700 aus Nordamerika eingeführt. Darum heisst sie bei uns auch «Amerikanische Spitzeiche»



Die immergrüne Steineiche (Quercus ilex) ist von Portugal bis zur Türkei sowie in Marokko und Tunesien beheimatet.

Die Trauben- oder Wintereiche (Quercus petraea) kommt in Süd- und Nordeuropa bis Südwestrussland vor und ist nicht so weit im östlichen Europa anzutreffen wie die Stiel- oder Sommerliche (Quercus robur). In wärmeren Lagen auf trockenen bis frischen, tiefgründigen Standorten bis etwa 1500 m ü. M. fühlt sich die Traubeneiche wohl. Im Gegensatz dazu bevorzugt die Stieleiche wechselfeuchte, staunasse Standorte wie beispielsweise Auen.

## Aussehen

Eichen sehen, je nach Standort, unterschiedlich aus. In geschlossenen Beständen von Wirtschaftswäldern wölbt sich nach einem langen, meist geraden und oft astfreien, mit einer graubraun und gleichmässig tief längsrissigen Rinde versehenen Stamm eine hohe, gewölbte Krone. Solche Eichen können bis 40 m hoch werden, wobei die Traubeneiche in Sachen Höhe meist die Nase vorn hat. In Parkanlagen werden Eichen nicht ganz so hoch und haben eine breitere Krone. Eindrücklich präsentieren sich Eichenbäume in Waldlichtungen oder freiste-

hend im Gelände. Mit einer Höhe von 20 bis 30 m und einem bis 3 m dicken Stamm und mit einer breiten, mit weit ausladenden, knorrigen Ästen versehenen Krone, prägen sie das Landschaftsbild.



Breite, weit ausladende, mit knorrigen Ästen versehene Krone einer freistehenden mit stattlichem Stamm versehenen Stieleiche.

Eichen können ein Alter von 600 bis 1000 Jahre erreichen, wobei die Stieleiche etwas älter werden kann als die Traubeneiche. Mit geschätzten 1500 Jahren halten die «Femeiche» in Erle bei Raesfeld (D) sowie eine Stieleiche im schwedischen Norra Kwill den Altersrekord. Letztere hat einen Stammumfang von 14,80 Metern. Die schweizweit älteste ist mit über 600 Jahren eine Traubeneiche. Sie steht in Felsberg GR und hat einen Stammumfang von 7,20 Metern.

## Blüten, Blätter, Früchte

Eichen sind einhäusig, das heisst, die männlichen und die weiblichen Blüten sind zwar getrennt voneinander, aber auf dem gleichen Baum. Sie blühen jeweils ab Mitte April, wobei die Traubeneiche rund zwei Wochen später blüht; deshalb ist sie weniger vom Spätfrost gefährdet als die Stieleiche. Beide Eichenarten blühen allerdings erst ab einem Alter von 50 bis 60 Jahren.



Die hängenden, männlichen Blütenkätzchen bei dieser Marke stilisiert dargestellt, sind bei der Stiel- als auch bei der Traubeneiche langgestielt und von gelblich bis rötlicher Farbe.

Als sicherstes Merkmal lassen sich die beiden Eichenarten anhand ihrer Früchte, der im September bis Oktober reifenden Eicheln, unterscheiden. Die nur kurze Zeit keimfähigen Eicheln wiegen etwa drei Gramm. Bei der Stieleiche sind ein bis



Bei der Traubeneiche sind die Früchte «traubenartig» angeordnet; die wechselständigen Blätter weisen einen 1 bis 3 cm langen Stiel auf.

drei walzenförmige Eicheln an einem langen Stiel, die Blätter sind jedoch kurzgestielt mit dem Zweig verbunden.

Bei der Traubeneiche ist es gerade umgekehrt: Die zwei bis sechs etwas kleineren Eicheln sind traubenartig angeordnet und stiellos mit dem Zweig verbunden. Die 8 bis 12 cm langen und 5 bis 7 cm breiten Blätter der Traubeneiche sind wechselständig angeordnet und haben einen 1 bis 3 cm langen Blattstiel. Oft verbleiben die Blätter über den Winter an den Ästen und werden erst gegen den Frühling abgeworfen; deshalb auch der Name «Wintereiche».



Die 1 bis 3 walzenförmigen Eicheln sind bei der Stieleiche an einem langen Stiel; die stiellosen Blätter sind direkt mit dem Zweig verbunden.



## Nutzung

Das ringporige, hell- bis dunkelbraune Kernholz der Traubeneiche ist zur Furnierholzherstellung sehr begehrt und wird bis zu CHF 10 000.–/m<sup>3</sup> gehandelt. Eichenholz ist hart, zäh und äusserst dauerhaft. Deshalb findet es Verwendung als Bauholz innen sowie auch im Freien und im Wasserbau, als Schwellen oder als Pfähle. Für den Schiffsbau war die Eiche, «The father of ships», so begehrt, dass sie gebietsweise fast ausgerottet wurde. Nicht verwunderlich, wurden doch für eine Fregatte (dreimastiges Kriegsschiff) etwa 2000 Eichenstämmen benötigt! Zur Lagerung und Geschmacksverbesserung von Wein, Cognac, Sherry und Whisky ist das gut zu bearbeitende Holz seit etwa 1000 v. Chr. zum Fass- oder Barriquebau beliebt.



Zur Lagerung und Geschmacksverbesserung von Wein, Cognac, Sherry und Whisky ist das gut zu bearbeitende Holz seit etwa 1000 v. Chr. zum Fass- oder Barriquebau beliebt.

Während Jahrhunderten war der Nutzen der Eichenwälder wegen der Früchte und der Rinde wichtiger als die Holznutzung. Mittels Lohhecken wurde die Traubeneiche als Nieder-

In westlichen Mittelmeerländern wird die Korkeiche zur Gewinnung von Kork angebaut. Die Borke (äussere Schicht der Rinde) kann im Turnus von 8 bis 12 Jahren geerntet werden.



wald bewirtschaftet, wobei im 20-Jahre-Rhythmus die Stämme geringelt, die Rinde abgeschält und getrocknet wurde. Die daraus gewonnenen Gerbstoffe, mit einem Anteil von 8 bis 20% Gerbsäure dienten zum Gerben und Färben von Tierfellen.

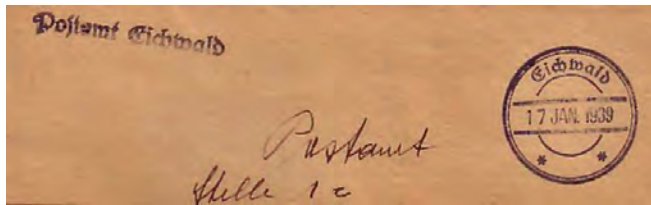
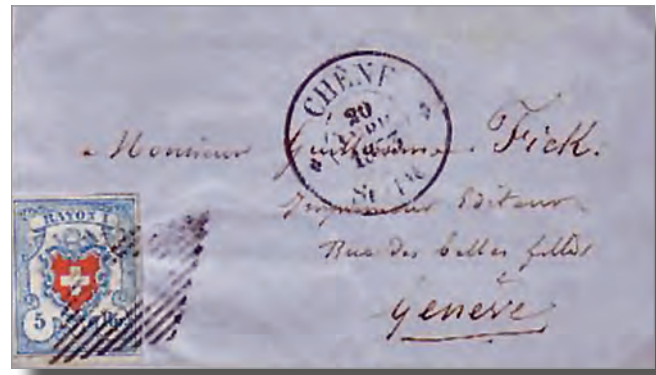
Waldbaumfrüchte, speziell Eicheln, waren als wichtigstes Schweinefutter sehr geschätzt, denn sie erzeugten kerniges Fleisch und Speck mit gutem Geschmack. «Auf den Eichen wachsen die besten Schinken», hiess es in einem Roman aus dem 17. Jahrhundert. Orte, wo Schweine auf Weiden und Wäldern gemästet wurden, dem Acherum, unterlagen strengen Gesetzen und der Wert der Eichenwälder wurde nach der Anzahl der dort zu weidenden Schweine berechnet.

Jüngste Forschungsergebnisse zeigen, dass bereits Steinzeitmenschen, um über den Winter versorgt zu sein, im grossen Stil Eicheln gesammelt und gelagert haben. Trotz erschwelter Verdauung wegen der Gerbstoffe und des Tannins dienten in Hungersnöten und während Kriegsjahren die 38% Stärke sowie Öl, Zucker und Eiweiss beinhaltenden Eicheln den Menschen als Nahrungsmittel, indem Getreidemehl mit Eichelmehl «gestreckt» wurde. Noch im letzten Jahrhundert dienten Eicheln als Kaffee-Ersatz. Mit den um ca. 1740 durch die Spanier von Südamerika nach Europa gebrachten Kartoffeln verlor die Eichelmast an Bedeutung. Die Schweine wurden vermehrt mit Kartoffelabfällen gefüttert.

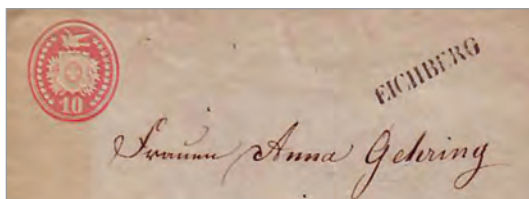
## Name

Im deutschsprachigen/germanischen Raum ist die Herkunft zur Namensgebung der Eiche ähnlich: «eih», «eik» (althochdeutsch), «ac» (angelsächsisch), «ek» (altfriesisch), «Eke» und «Eike» (Niederdeutsch) sowie «Ache», «Aich» und «Oache» (Schweiz und Bayern). Viele Orts- und Flurnamen erinnern an die Existenz dieser eindrücklichen Baumart: Eich, Eichwald, Eichtal, Eichberg, Eichholz, Eichenmühle, Eichenlohe, Eien, Eybach, Schöneich, Chêne, Chêne; aber auch «Hard», was «offener Eichenwald» bedeutet.

Zudem leiten sich verschiedene Familiennamen von der Eiche ab: Eicher, Eichler, Eichinger, Eichenberger, Eichenroth, Eichmann und natürlich der allseits bekannte Lyriker und Schriftsteller Freiherr von Eichendorff. Auch Tiere profitieren von der Eiche, wie ihre Namen zeigen: Eichhörnchen (Eicker), Eichenbock, Eichenwickler, Eichenprachtkäfer, Eichengallwespe, Eichenprozessspinner, Eichelwurm sowie der



Viele Ortsnamen erinnern an das Vorkommen von Eichen.



jeden Herbst für seinen Wintervorrat bis zu 11 Kilo Eichel sammelnde Eichelhäher. Eichen-Rotkappe und Eichhase sind Pilze.

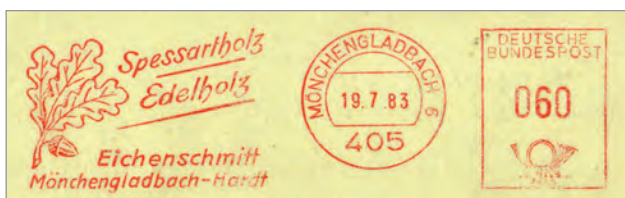
Die 25 bis 32 mm grossen Raupen des Eichenprozessionsspinners ernähren sich nachts in Gruppen von 20 bis 30 Individuen ausgiebig von Eichenblättern.



## Waldbauliche und ökologische Bedeutung

Aus waldbaulicher Sicht zählen die lichtbedürftigen Eichen, mit einer (heutigen) Umtriebszeit von 160 bis 200 Jahren, bezüglich Bewirtschaftung zu den schwierigeren Baumarten. Da sie frostempfindlich, in der Jugend durch Schneedruck und Wildverbiss gefährdet und Klebeäste bildend, sind, benötigen sie eine sehr intensive Pflege. Die Redeweise «Es braucht Glück, dass eine kleine Eiche gross wird», sagt alles!

Stattliche Eichenwälder sind eine Augenweide, nicht nur für Forstleute. In der Spessart, wo angeblich bereits Karl der Grosse gejagt haben soll, gedeiht wohl einer der prächtigsten Traubeneichen-Wälder Europas.



Begehrtes Eichenholz aus dem Spessart.

Ein weiterer, geschichtsträchtiger Eichenwald ist der Colbert-Eichenwald bei Tronçais. Zur Sicherung der Marine soll Jean-Baptiste Colbert auf Geheiss von Ludwig XIV. diesen Wald gepflanzt haben. Weil später aber die Schiffe aus Stahl gebaut wurden, erübrigte sich das dafür vorgesehene Eichenholz.

Geschichtsträchtiger Wald von Tronçais mit über 330 Jahre alten Traubeneichen.



Bei uns sind die auf dem Seerücken des Bodensees wachsenden Güttinger-Eichen wegen ihrer hervorragenden Holzqualität bekannt. Kurios mutet die Geschichte des bei Murten gelegenen Galmwald-Eichenwaldes an. Dieser ursprünglich im Besitz von Bern und Freiburg bestehende Wald fiel 1811 an den Kanton Freiburg. Die damals an diese Waldungen anstossenden fünf Gemeinden verzichteten auf die Beanspruchung ihrer Waldteile. In der Folge wurde dieser rund 255 ha umfassende Forst zum Staatswald und bildet deshalb heute eine eigene Gemeinde – die einzige der Schweiz, die nur aus Wald besteht und keine Einwohner hat! Vertreter dieser geographischen, nicht politischen Gemeinde ist der Forstkreisingenieur. Um das wertvolle Erbgut des vor allem mit Traubeneichen bestockten Galmwaldes zu erhalten, wurde 1993 ein 26,3 ha umfassendes Gen-Reservat eingerichtet.

Die ökologische Bedeutung der Eiche, ob lebend oder als



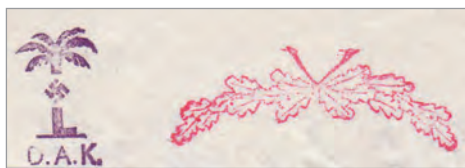
Der 30 bis 50 mm grosse Eichenbock ernährt sich vom Saftfluss der Eiche und bohrt als Larve 15 bis 50 cm lange, fingerdicke Gänge bis ins Kernholz.

Totholz, ist beeindruckend; denn auf keiner andern Baumart leben mehr Insektenarten. Gemäss wissenschaftlichen Untersuchungen profitieren etwa 400 Schmetterlingsarten, Dutzende Zweiflügler und Hautflügler, über 100 Bock-, Borken- sowie Prachtkäferarten, viele weitere Insekten, Vogelarten und Säugtiere von dieser Baumart. Zudem bieten alte Eichen verschiedenen Flechtenarten ideale Lebensbedingungen, speziell der vom Aussterben bedrohten Eichen-Stabflechte.

## Mythologie, Symbolik und Heilkunde

Seit jeher gilt die Eiche als Sinnbild für Kraft und Stärke, als Baum des Orakels und der Gerechtigkeit und sie wurde von vielen Völkern verehrt. Der in dieser Beziehung wohl bekannteste Baum war die Donar-Eiche der Germanen bei Geisslar (D). Laut Überlieferung soll der christliche Missionar Bonifatius im Jahr 723 diese Eiche gefällt und somit dem heidnischen Eichkult ein Ende gesetzt haben. Eine ähnliche Überlieferung gibt es auch aus der Schweiz. Eine den heidnischen Göttern geweihte Eiche wuchs einst in Disentis. Im 8. Jahrhundert wurde sie durch den Mönch Sigisbert gefällt. An dieser Stelle steht heute das berühmte Benediktinerkloster.

Als Symbol und Zeichen des Sieges und Heldentums tauchte Eichenlaub erstmals im deutschen Nachbarland auf dem Eisernen Kreuz 1813 auf. Später fand es Verwendung als Verzierung der Siegermedaillen bei der Turnerbewegung, im Emblem der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei sowie als Eichenkranz während der unrühmlichen Zeit des Dritten Reiches.



Links: Lagerpostmarke «Oflag» (Offiziersgefangenenlager), Waldenburg (D) von 1945.  
Oben: Briefbogen vom 11. Okt. 1942 mit Palmstempel der 12. Batterie des Deutsch-Afrika-Korps, Art. Rgt. 2 sowie rotem Eichenblattstempel.

Noch heute schmücken Eichenlaub und Eicheln in Deutschland die Rangabzeichen höherer Offiziere und von Forstpersonal. Auch deutsche Münzen, vom Kaiserreich ab 1871 über die gute alte Deutsche Mark bis zum heutigen Euro sind mit Eicheln oder Eichenlaub verziert.



Abarten: Eichel am Blatt Eichel am Stiel  
Ausgabe Berlin Brandenburg

Für den Spezialisten: Auch Eichen können fehlerhaft abgebildet sein!

Für die Heilkunde ist speziell die (junge) Eichenrinde von Bedeutung. Die bis zu 20% Gerbstoff enthaltende Rinde hilft bei der Heilung verschiedener Krankheiten. Absude helfen in Sitzbädern gegen Hämorrhoiden, Mastdarmfisteln und Gebärmutterentzündungen oder wirken als Gurgelwasser gegen geschwollene Mandeln, entzündetes Zahnfleisch, Angina und Mundgeruch. Tee aus Eichenrinde wirkt heilend bei Erkrankungen der Magen- und Darmschleimhaut sowie bei Durchfall.

Abschliessend noch einige Zitate:

- «Ein Kerl wie eine Eiche.»
- «Stark wie eine deutsche Eiche.»
- «Wer grüne Eichenblätter trägt, der liebt mit fester, steter Treue.»
- «Auch eine blinde Sau findet eine Eichel.»
- «Treibt die Eiche vor der Esche, hält der Sommer grosse Wäsche, treibt die Esche vor der Eiche, hält der Sommer grosse Bleibe.»
- «Fallen die Eicheln vor Michaeli (29. September) ab, so steigt der Sommer früh ins Grab.»
- «Eiche, die weiche, Fichte, die flüchte, Buche, die suche.»

Letzteres Zitat sollte bei Gewittern nicht angewendet werden, denn grundsätzlich ist man unter keinem Baum vor Blitzschlag sicher! ■

Wenn Du eine Eiche pflanzt, denke weder an Dich noch an Deine Kinder oder Enkel – denke an die Zukunft!

Quellen:

- Kuratorium Baum des Jahres
- Mythos Baum (Doris Laudert)
- Das Geheimnis der Bäume (G. und M. Haerkötter)
- Forstgeschichte (Franz Xaver Erni)
- Baumriesen der Schweiz (Michel Brunner)
- Wikipedia

Alle Abbildungen aus der Sammlung «Wald und Forstwirtschaft» des Autors.

Der Autor Koni Häne, 8966 Oberwil-Lieli, ist Förster i. R.